



## 27. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

### Evangelium: Mt 21,33-44

#### 1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Der Evangelist Matthäus stellt uns einen Jesus vor, der am Ende seines Lebens seine Gegner in Gleichnissen scharf in ihrer Ablehnung spiegelt. Am heutigen Sonntag verschärft er den Ton im Gleichnis von den bösen Winzern. Die Matthäusgemeinde sieht im folgenden Winzergleichnis Jesu Leidenschicksal und an sie selbst gerichtet die Mahnung, im Leben als Christen Frucht zu bringen.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Vom Zusammenhang, indem das Gleichnis steht, ergibt sich: Jesus ist am Ende seines Lebens in Jerusalem eingezogen und setzt sich im Tempel mit theologisch Verantwortlichen auseinander. In drei Gleichnissen (von denen dieses Sonntagsevangelium das mittlere und eine Steigerung zum ersten ist) geht es darum, ob Gottes Willen befolgt wird. Beim ersten Gleichnis von den beiden ungleichen Söhnen werden zwei Haltungen gegenübergestellt: Verweigerung und Annahme nach anfänglicher Ablehnung (Mt 21,28-32). Beim zweiten Gleichnis - von den bösen Winzern - lehnen die Angesprochenen nicht nur ab, sie töten gar den Sohn; dafür erhalten sie das Strafgericht angedroht und den Weinberg weggenommen (Mt 21,33-46). Im dritten Gleichnis - vom königlichen Gastmahl – (Lesung am kommenden Sonntag) wird schließlich für die Ablehnung des Königssohnes und die Gewalttat an ihm und den Knechten das Strafgericht hart vollstreckt.

Der Vers 45, der die Wirkung des Gleichnisses erzählt, ist weggelassen, könnte aber mitgelesen werden.

##### b. Betonen

aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern  
und den Ältesten des Volkes:

33 Hört noch ein anderes Gleichnis:

Es war ein **Gutsbesitzer**,  
der legte einen **Weinberg** an,  
zog ringsherum einen **Zaun**,  
hob eine **Kelter** aus  
und baute einen **Turm**.

Dann **verpachtete** er den Weinberg an **Winzer**  
und reiste in ein anderes Land.



- 34 Als nun die **Erntezeit** kam,  
schickte er seine **Knechte** zu den **Winzern**,  
um seinen Anteil an den **Früchten** holen zu lassen.
- 35 Die **Winzer** aber **packten** seine Knechte;  
den **einen prügeln** sie,  
den **andern** brachten sie **um**,  
einen **dritten steinigten** sie.
- 36 Darauf schickte er **andere Knechte**, **mehr** als das erste Mal;  
mit ihnen machten sie es **genauso**.
- 36 **Zuletzt** sandte er seinen **Sohn** zu ihnen;  
denn er dachte: Vor meinem **Sohn** werden sie **Achtung** haben.
- 37 Als die **Winzer** den **Sohn** sahen,  
sagten sie zueinander: **Das** ist der **Erbe**.  
**Auf**, wir wollen ihn **töten**,  
damit wir seinen **Besitz** erben.
- 38 Und sie **packten** ihn,  
**warfen** ihn aus dem Weinberg **hinaus**  
und brachten ihn **um**.
- 40 Wenn nun der **Besitzer** des Weinbergs kommt:  
**Was** wird er mit **solchen Winzern tun**?
- 41 Sie sagten zu ihm:  
Er wird diesen **bösen Menschen** ein **böses Ende** bereiten  
und den **Weinberg** an **andere Winzer** verpachten,  
die ihm die **Früchte** abliefern,  
wenn es **Zeit** dafür ist.
- 42 Und **Jesus** sagte zu ihnen:  
Habt ihr **nie** in der **Schrift** gelesen:  
Der **Stein**, den die Bauleute **verworfen** haben, /  
**er** ist zum **Eckstein** geworden; /  
**das** hat der **Herr** vollbracht, /  
**vor unseren Augen** geschah dieses **Wunder**?
- 43 Und wer auf **diesen Stein** fällt,  
der wird **zerschellen**;  
auf **wen** der Stein aber **fällt**,  
den wird er **zermalm**en.
- 43 Darum sage ich euch: Das **Reich Gottes** wird euch **weggenommen**  
und einem **Volk** gegeben werden,  
das die erwarteten **Früchte** bringt.



### c. Stimmung, Modulation

Der Text ist eine spannende Erzählung und sollte dementsprechend farbig vorgetragen werden mit den im Text erwähnten Emotionen. Auf die inneren (Handlungs-) Bögen der Geschichte ist zu achten (z.B. V 35 oder V 41) und das Zusammengehörige in einem Zug zu lesen.

### d. Besondere Vorleseform

Der Text kann von zwei LektorenInnen vorgetragen werden.

Eine/r liest die fortlaufende Erzählung, der/die zweite die wörtliche Rede.

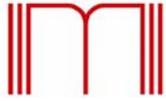
In einem Familiengottesdienst können Symbole, die während des Lesens gezeigt werden, das Geschehen veranschaulichen: (Zaun) Latte, Backstein für Turm, Prügel/Stock und Stein, angebrochener Stein (als Eckstein).

### 3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Jesus hat selbstverständlich gewusst, dass der Weinberg im AT häufig ein Bild für Israel ist. Gott pflanzt einen Weinberg d.h., er beruft sein Volk, führt es aus der Knechtschaft Ägyptens heraus und pflanzt es ein in Kanaan, im gelobten Land, das von Milch und Honig fließt. Insofern ist es sehr wahrscheinlich, dass Jesus das Bild vom Weinberg für das Judentum seinerzeit verwendet hat, aber dem Lied des Propheten Jesaja eine andere, noch dramatischere Wendung gibt. Jetzt sind es vor allem der Unglaube, dem er begegnet, und die Verweigerung der Umkehr und der Annahme der Gottesherrschaft, die genau in das Bild vom fruchtlosen Weinberg passen. Diese Situation dürfte unserem Evangelientext ursprünglich zugrund gelegen haben. -

Der literarischen Gattung nach ist dieses "Gleichnis" in seiner wohl von Mt gestalteten Fassung eigentlich eine Allegorie. D.h., jede Gestalt des Textes hat eine eigenständige Bedeutung: Der Gutsbesitzer, der den Weinberg anlegt und pflegt, ist Gott. Die Winzer, denen der Weinberg anvertraut ist, sind die Führer des Volkes, Hohepriester, Hoher Rat und Schriftexperten. Die Knechte, die die Früchte abholen sollen, sind die Propheten, die in der Geschichte Israels häufig verfolgt wurden; sicher ist auch das Schicksal Johannes des Täufers mit im Blick, der wegen seiner unerschrockenen Verkündigung in der Festung Machärus am Toten Meer ermordet wurde. Immer wieder hat Gott Knechte - Propheten - gesandt, um durch sie "Früchte" von Israel einzufordern, oftmals mit dem gleichen Ergebnis. - Der Sohn - das letzte Angebot Gottes - wird aus dem Weinberg hinausgeworfen und getötet. Unverkennbar ist hier das Schicksal Jesu nachgezeichnet, der außerhalb der Stadt Jerusalem gekreuzigt wird. -

In der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 durch die Römer sieht Mt. das Strafgericht Gottes gegen Israel und das Judentum. - Die anderen Winzer, denen der Weinberg nun anvertraut wird, sind die Leiter der heidenchristlichen Gemeinden, denen das Evangelium übergeben wird. Damit wandelt sich das Bild vom Weinberg. Jetzt meint es die Kirche aus Juden und Heiden. Aber auch diesen neuen Pächtern - der Kirche - ist es aufgegeben, die von Gott erwarteten Früchte zu bringen (s. V.13). -



Eine Predigt über dieses Evangelium ist recht schwierig, denn es besteht die Gefahr, dass Prediger und Lehrer ungewollt in antisemitisches Fahrwasser geraten. Damit würde jedoch die Bedeutung dieses Evangeliums für die Mathäus-Gemeinde und für uns verfehlt. Außerdem steht es niemandem zu, bestimmte historische Ereignisse als Strafe Gottes zu interpretieren. Es kann sich in einer Predigt also nur darum handeln, die christlichen Gemeinden heute und die erwartbaren "Früchte" in den Mittelpunkt zu rücken. Es muss hervorgehoben werden, dass Jesus - wie auch der Prophet - nicht nach außen spricht, sondern nach innen. Das bedeutet: Nicht primär "die Gesellschaft" wird "missioniert", sondern Christentum und Judentum sind aufgerufen, ihren Glauben im Alltag in Werken der Gerechtigkeit zu bewähren. Gerechtigkeit und Recht tun entsprechend den Weisungen der 10 Gebote sind noch vor allen "Werken der Liebe" grundlegend für das Zusammenleben in einer Christengemeinde und in der Kirche.

*(Bernhard Krauter, GV 7/2008, 116-118)*

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht